

16. Juni 2019 AD in Bargum/Högel (2. Kor 13: 13)

Manchmal muss ich Briefe schreiben, die mich nerven und nicht freundlich sind. Zum Beispiel, wenn ich etwas bestellt habe, die Ware nichts taugt, ich es zurückschicke, darauf warte, dass mein Geld zurück kommt. Es kommt aber nicht, ich schreibe eine freundliche Ermahnung, es kommt immer noch nicht, und ich muss wieder schreiben. Auch wenn ich dann schon genervt und böse bin, schreibe ich meistens trotzdem noch am Ende die Standardformel „mit freundlichen Grüßen“. Manchmal wird es mir allerdings auch zu bunt, und dann schreibe ich „mit verärgerten Grüßen“, aber das kommt sehr selten vor, und da muss die vorherige Kommunikation schon richtig schlecht gewesen sein.

Die Verse aus dem 2. Korintherbrief, die für die Predigt heute vorgesehen sind, sind auch das Ende eines Briefes. Und in diesem Brief, im 2. Korintherbrief war Paulus auch nicht die ganze Zeit freundlich, denn in der Beziehung zwischen ihm und der Gemeinde in Korinth hat es allerhand Ärger gegeben und es hatte zum Teil tüchtig geknirscht. Trotzdem schlägt er dann am Ende wieder einen freundlichen und versöhnlichen Ton an und schreibt sinngemäß „mit freundlichen Grüßen“. Ich lese noch einmal den Briefschluss vor: *„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2. Kor 13: 13)“*

Bei Paulus ist das aber nicht nur eine Floskel, nicht nur ein vorgeschobenes „mit freundlichen Grüßen“, wobei er aber am tiefsten Herzen eigentlich lieber „mit verärgerten Grüßen“ schreiben würde. Nein, auch am Ende eines nicht immer nur leichten Briefes, in dem er viele Konflikte anspricht, schreibt Paulus von Gnade, Liebe und Gemeinschaft. Und das finde ich richtig cool.

Ich finde es richtig cool, dass Paulus auch am Ende eines solchen Briefes, der zum Teil, nicht nur, aber zum Teil schon auch eine Art Machtkampf ist so etwas schreibt und dass er den Brief nicht enden lässt mit „Die Macht unseres Herrn Jesus Christus und die Kraft Gottes und die Hoheit des Heiligen Geistes sei mit euch allen“. Wie leicht hätte Paulus mit Gottes Macht, seiner Hoheit, seiner Stärke, seiner Dominanz, seiner Souveränität enden können, um die Korinther einzuschüchtern und sie in die Schranken zu weisen, damit sie besser auf ihn hören und der Konflikt in seinem Sinne ausgeht. Aber statt von Macht, Hoheit, Stärke, Dominanz, Souveränität schreibt Paulus von Gnade, Liebe und Gemeinschaft.

Diese Verse aus dem Korintherbrief, dieser Briefschluss, ist ja auch zu einem weitverbreiteten Segenswort unter Christen und in der Kirche geworden. Mit diesem Vers fange ich die meisten meiner Predigten an, und als ich in England gearbeitet habe, ging dort praktisch jede kirchliche Versammlung mit diesem Segenswort zu Ende. „The grace of our Lord Jesus Christ and the love of God and the fellowship of the Holy Spirit be with us all“, so sagten wir da. Es freut mich, dass Gnade, Liebe und Gemeinschaft unseren Glauben so sehr prägen. Natürlich wäre auch das von mir ausgedachte alternative Segenswort „Die Macht unseres Herrn Jesus Christus und die Kraft Gottes und die Hoheit des Heiligen Geistes sei mit euch allen“ nicht verkehrt, denn Gott ist ja mächtig, kräftig und heilig und all das, und das ist auch wichtig. Aber am besten beschreiben nicht diese Eigenschaften den Gott, an den wir als Christen glauben, sondern eben Gnade, Liebe und Gemeinschaft. „Gott ist die Liebe“, so heißt es im 1. Johannesbrief, und nicht „Gott ist die Macht“ oder „Gott ist die Gerechtigkeit“ usw., sondern eben „Gott ist die Liebe“.

Heute haben wir ja den Sonntag, der den Namen Trinitatis trägt, der Sonntag, an dem wir feiern, dass Gott drei in eins ist, seine Dreieinigkeit. Der Gott, an den wir glauben, ist kein einsamer Wolf, sondern ist in sich schon Beziehung, ist in sich schon die ewige Liebe zwischen Vater, Sohn und Heiligen Geist. In-Beziehung-sein, zu lieben, Gemeinschaft zu haben, das gehört zum innersten Wesen des Gottes, den wir als Christen glauben. Anders als zum Beispiel die Muslime glauben wir nicht an einen einsamen Gott, der zur Not auch ohne Beziehung sein könnte, sondern wir glauben an einen Gott, der doch aus drei Personen besteht. Diese drei Personen sind in ewiger Liebe und Gemeinschaft miteinander verbunden. Und wir glauben auch nicht wie zum Beispiel die alten Griechen und die alten Römer an viele unterschiedliche Götter, die oft genug in Streit und Rivalität miteinander liegen und versuchen, sich gegenseitig hereinzulegen und zu beherrschen. Sondern wir glauben an einen Gott, der doch zu dritt ist, wo es nicht um gegenseitiges Beherrschen, gegenseitiges Hereinlegen usw. geht, sondern um Gnade, Liebe, Gemeinschaft und Frieden. Das ist der Gott, auf den wir getauft werden, wenn wir im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden.

Und das ist nach christlichem Verständnis überhaupt auch der Grund, warum wir da sind und leben, warum es die Welt und die Schöpfung gibt und es nicht nichts gibt. Wir leben, und die Schöpfung lebt und ist da, weil Gott in seinem tiefsten inneren Wesen so sehr auf Gemeinschaft und Liebe angelegt ist, dass diese Liebe und Gemeinschaft so überfließend ist, dass er nicht bei sich selber bleiben will, sondern dass Gott uns und die Schöpfung gewissermaßen ins Leben hineingeliebt hat, dass er noch mehr Gemeinschaft will und uns darum zu dieser Gemeinschaft geschaffen und berufen hat.

Und unsere Aufgabe als Menschen und erst recht als Christen ist, diese Liebe und diese Gemeinschaft selber auch in die Tat umzusetzen, das weiter zu geben und weiterzuspiegeln, was Gott uns gegeben hat. Nicht umsonst haben wir vor einer Woche Pfingsten gefeiert, wo wir uns darüber freuen, dass Gottes Geist uns zu einer Gemeinschaft, der Gemeinschaft der Heiligen, wie es im Glaubensbekenntnis heißt, zusammenschließt und verbindet. Und wenn dann auch mal die Fetzen fliegen so wie zwischen Paulus und den Korinthern und man sich tüchtig seine Meinung sagen muss, ist es gut, sich dann aber trotz allem immer wieder auch auf die Gnade, die Liebe und die Gemeinschaft zu besinnen und darauf zurückzukommen – so wie Paulus es mit diesen schönen Versen am Ende des 2. Korintherbriefs auch tut.

Und so kann ich nicht anders, als auch diese Predigt zu schließen mit den schönen Worten, die man übrigens auch gut auswendig lernen kann: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.“ Amen